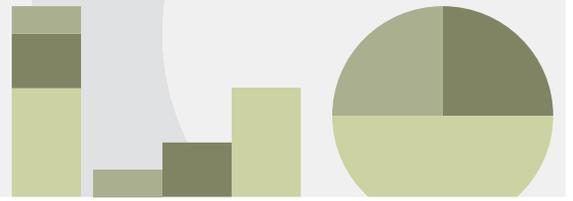


BFS Aktuell



14 Gesundheit

Neuchâtel, Februar 2019

Personen in Alters- und Pflegeheimen 2017

1 Einleitung

Ausgangslage

Im Zuge der allgemeinen Alterung der Bevölkerung finden tiefgreifende Veränderungen in der Art der Versorgung älterer Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf statt. Während die Anzahl Betreuungsplätze in Alters- und Pflegeheimen in den letzten Jahren nicht so schnell gewachsen ist wie die ältere Bevölkerung, nehmen andere Betreuungsformen ausserhalb von Institutionen, beispielsweise die Pflege zu Hause oder verschiedene Übergangsunterkünfte, stetig zu. Angesichts dieser Veränderungen müssen die Merkmale der Personen in Alters- und Pflegeheimen ermittelt werden: die soziodemografischen Daten, die Aufenthaltsdauer sowie die Pflegeleistungen, die in Alters- und Pflegeheimen sowie im Rahmen von Hospitalisierungen und ambulanten Konsultationen im Spital in Anspruch genommen werden. Anhand der Daten aus verschiedenen Statistiken kann die Population in Alters- und Pflegeheimen abgebildet und ihre Heterogenität hervorgehoben werden.

Allgemeine Entwicklung

Am 31. Dezember 2017 lebten 1,5% der Personen zwischen 65 und 79 Jahren in einem Alters- und Pflegeheim, bei den Personen ab 80 Jahren waren es 15,7%. Bei Letzteren handelt es sich um einen relativ tiefen Anteil: 2012 waren es noch 17%, 2007 sogar 18,1%. Dieser Rückgang geht mit einem starken Wachstum der älteren Bevölkerung in der gleichen Zeitspanne einher. Die Zahl der

65- bis 79-Jährigen nahm um 24,5%, die der 80-Jährigen und Älteren um 22% zu. Gleichzeitig ist die Anzahl Betreuungsplätze in Alters- und Pflegeheimen lediglich um 9% angestiegen. Die Quote der verfügbaren Plätze ist somit zwischen 2007 und 2017 von 252 auf 221 Plätze pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner der 80-Jährigen und Älteren gesunken, wobei die Auslastung stabil geblieben ist (2007: 95%; 2017: 94%). Diese Entwicklung lässt darauf schliessen, dass ein Teil der Bevölkerung Pflegeleistungen ausserhalb von Alters- und Pflegeheimen in Anspruch nehmen muss bzw. will.

2 Zusammensetzung der Bewohnerschaft von Alters- und Pflegeheimen

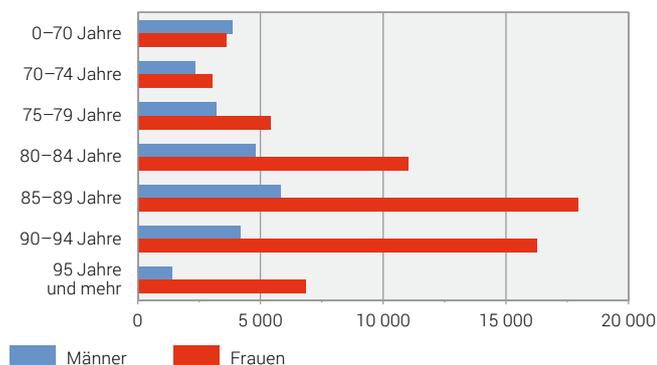
Alter und Geschlecht

Im Verlauf des Jahres 2017 lebten über 122 000 Personen dauerhaft in einem Alters- und Pflegeheim und belegten somit einen Langzeitplatz. Davon wurden 34 400 Personen im Jahr 2017 neu aufgenommen. Dies entspricht durchschnittlich 94 Eintritten pro Tag. Gleichzeitig wurden etwa gleich viele Austritte registriert. Die Hauptgründe für einen Austritt waren der Tod (76%), die Überweisung in ein anderes Alters- und Pflegeheim oder in ein Spital (12%), die Entlassung nach Hause (9%) oder an einen anderen Ort (3%).

Berücksichtigt man die Ein- und Austritte, hielten sich am 31. Dezember 2017 89 700 Personen in einem Alters- und Pflegeheim auf. Davon waren 71,4% Frauen. Der Altersdurchschnitt der Bewohnerschaft am Jahresende betrug 80,4 Jahre bei den Männern und 85,4 Jahre bei den Frauen. Bei beiden Geschlechtern

Personen in Alters- und Pflegeheimen am 31. Dezember 2017

G1



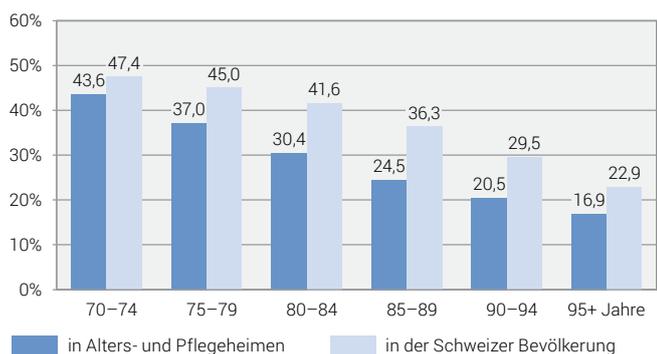
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen © BFS 2019

war die Altersgruppe der 85- bis 89-Jährigen am stärksten vertreten (G1). Knapp 10 000 Personen waren jünger als 70 Jahre und wohnten hauptsächlich wegen psychischen Störungen in einem Alters- und Pflegeheim¹.

Die Altersverteilung nach Geschlecht zeigt eine starke Übervertretung der Frauen ab der Altersklasse der 75- bis 79-Jährigen. Auch in der Schweizer Bevölkerung insgesamt sinkt der Anteil der Männer gegenüber jenem der Frauen mit zunehmendem Alter, der Rückgang ist jedoch weniger markant als bei den Personen in Alters- und Pflegeheimen (G2). Dieser Unterschied lässt vermuten, dass ältere Männer teilweise auf die Unterstützung ihrer Ehefrauen zählen können und somit die Betreuung zu Hause vorziehen.

Anteil Männer in Alters- und Pflegeheimen sowie in der Schweizer Bevölkerung, 2017

G2



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und Haushalte © BFS 2019

¹ Details unter «Aufenthaltsdauer» und «Pflegetbedarf»

Die im Laufe des Jahres 2017 verstorbenen Personen waren beim Tod durchschnittlich 85,1 (Männer) bzw. 88,3 Jahre alt (Frauen). Innerhalb von zehn Jahren ist das Durchschnittsalter beim Tod sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen um ein halbes Jahr angestiegen.

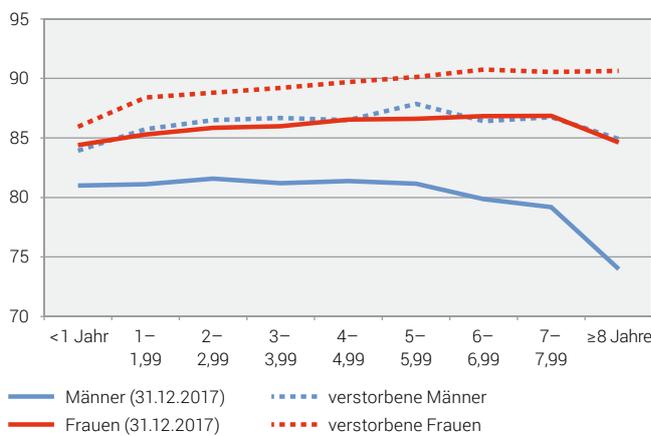
Bei ihrem Eintritt ins Alters- und Pflegeheim waren die Männer im Schnitt 78,8 Jahre, die Frauen 82,8 Jahre alt. Das Eintrittsalter ist seit 2007 um nahezu ein Jahr gesunken.

Aufenthaltsdauer

Die am 31. Dezember 2017 erfassten Personen lebten im Schnitt seit 3,5 Jahren im Alters- und Pflegeheim (noch nicht beendete Aufenthalte), wobei es bei der Hälfte von ihnen aber höchstens 2,3 Jahre waren. Logischerweise nimmt die Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner mit zunehmender Aufenthaltsdauer ab. Diesbezüglich ist kein signifikanter Geschlechterunterschied festzustellen. Bei den Frauen nimmt jedoch das Durchschnittsalter mit der Länge der Aufenthaltsdauer im Alters- und Pflegeheim zu, was bei den Männern nicht der Fall ist (G3).

Durchschnittsalter der Personen in Alters- und Pflegeheimen nach durchschnittlicher Aufenthaltsdauer, 2017

G3



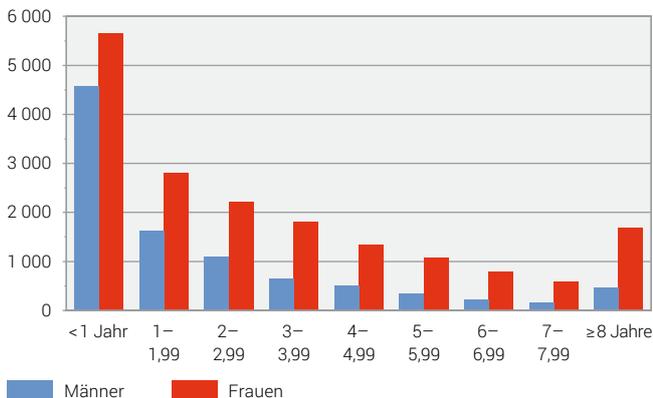
Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen © BFS 2019

Personen, die seit mindestens acht Jahren in einer Institution leben, sind jünger als diejenigen, die seit sieben Jahren dort sind. Ein Viertel der Männer, die sich seit mindestens acht Jahren in einem Alters- und Pflegeheim aufhalten, ist jünger als 66 Jahre. Dies ist auf die mehreren Tausend Frauen und Männer zurückzuführen, die beispielsweise aufgrund von psychischen Störungen oder geistigen Behinderungen eine sehr lange Aufenthaltsdauer aufweisen.

Werden lediglich die Aufenthalte der 2017 verstorbenen Personen betrachtet (G4), zeigt sich, dass die Frauen deutlich länger in Alters- und Pflegeheimen gelebt hatten als die Männer (3,3 gegenüber 2,2 Jahren). Ein Viertel der verstorbenen Männer hatte sich lediglich drei Monate dort aufgehalten und die Hälfte

Im Jahr 2017 verstorbene Personen in Alters- und Pflegeheimen nach Aufenthaltsdauer

G4



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

© BFS 2019

weniger als ein Jahr. Dies könnte unter anderem auf die Rolle der Frauen bei der Pflege zu Hause sowie auf die Unabhängigkeit ihrer Ehemänner im Alltag zurückzuführen sein: Letztere werden erst in ein Alters- und Pflegeheim aufgenommen, wenn sie keine Unterstützung mehr erhalten bzw. wenn der Pflegebedarf zu hoch wird.

31% der Frauen hatten vor ihrem Tod weniger als ein Jahr in einer Institution gelebt. 12,4% der verstorbenen Männer hatten sich seit über fünf Jahren im Alters- und Pflegeheim aufgehalten, gegenüber 23% der Frauen. In absoluten Werten waren Frauen 3,5-mal häufiger Langzeitaufenthalterinnen (fünf Jahre oder länger) als Männer.

Das Durchschnittsalter beim Tod steigt mit der Aufenthaltsdauer an. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner im gleichen Alter ins Alters- und Pflegeheim aufgenommen wurden. Das Eintrittsalter der betrachteten Personen nimmt mit wachsender Aufenthaltsdauer ab, was wiederum bestätigt, dass die älteren Menschen im Laufe der Jahre immer später in ein Alters- und Pflegeheim eintraten.

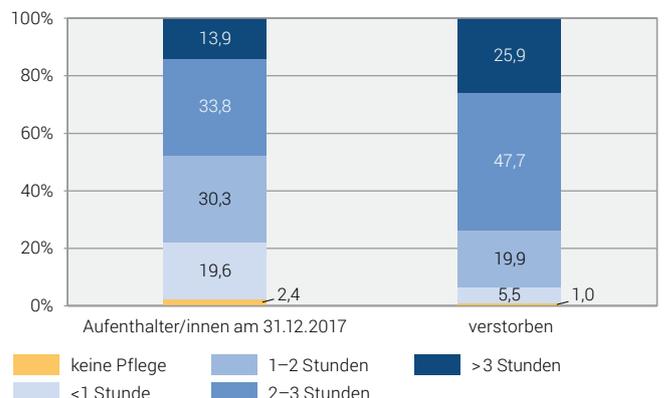
Zwischen 2007 und 2017 ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der verstorbenen Personen von 3,2 auf 2,9 Jahre gesunken. Aufenthalte, die weniger als drei Jahre dauern, treten häufiger auf, während längere eher abnehmen.

Pflegebedarf

Der Pflegebedarf der Personen in Alters- und Pflegeheimen aufgrund ihres Gesundheitszustands wird nach Versorgungsdauer kategorisiert. 19,6% der am 31. Dezember 2017 erfassten Personen hatten einen eher geringen Pflegebedarf von weniger als einer Stunde pro Tag (G5). Eine kleine Minderheit hatte überhaupt keinen Pflegebedarf (2,5%), lebte jedoch aus anderen Gründen – beispielsweise, weil die Ehepartnerin oder der Ehepartner Pflegebedarf hatte – in einer Institution. Die Mehrheit der Bewohnerschaft (64%) benötigte täglich eine bis drei Stunden Pflege, während 13,9% einen höheren Bedarf von mindestens drei Stunden hatte. Wenig überraschend wiesen die im Laufe des Jahres

Personen in Alters- und Pflegeheimen nach Pflegebedarf, 2017

G5



Quelle: BFS – Statistik der Sozialmedizinischen Institutionen

© BFS 2019

verstorbenen Personen einen schlechteren Gesundheitszustand auf als die Bewohnerschaft insgesamt. Nahezu die Hälfte von ihnen benötigten zwei bis drei Stunden Pflege pro Tag, 26% sogar mehr als drei Stunden. Zwischen 2012 und 2017 nahm die Zahl der Personen, die pro Tag weniger als eine Stunde Pflege benötigten, tendenziell ab, bei den Personen, die eine bis drei Stunden in Anspruch nahmen, war es umgekehrt. Der Anteil der Personen, deren Pflegebedarf sich auf mindestens drei Stunden belief, blieb in den letzten fünf Jahren relativ konstant.

Zwischen dem Pflegebedarf und dem Alter besteht kein direkter Zusammenhang, und zwar weder bei den Personen, die am 31. Dezember 2017 erfasst wurden, noch bei jenen, die im Laufe des Jahres verstorben waren. Insbesondere bei den Frauen belief sich das Durchschnittsalter der Verstorbenen in allen Bedarfskategorien auf rund 88 Jahre. Einzige Ausnahme waren die rund 2200 am 31. Dezember 2017 in Alters- und Pflegeheimen erfassten Personen, die keine Pflege erhielten. Sie waren deutlich jünger als jene, die einen (geringen oder hohen) Pflegebedarf hatten. Es handelte sich dabei um Personen mit geistigen oder psychischen Störungen, die keine Pflege, sondern eher Fürsorge benötigten, sowie um Personen, die ihre Ehepartnerin oder ihren Ehepartner begleiteten.

Der Pflegebedarf intensiviert sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer. Der Anteil der Bewohnerschaft, die mehr als drei Stunden Pflege pro Tag in Anspruch nahm, belief sich bei jenen mit einer Aufenthaltsdauer unter einem Jahr auf 11,8% und bei jenen, die seit mindestens acht Jahren im Alters- und Pflegeheim lebten, auf 19,1%.

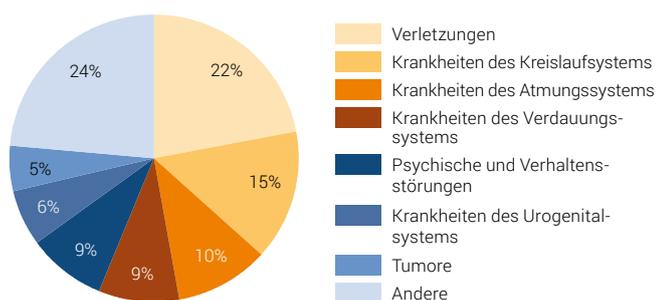
3 Bewohnerschaft der Alters- und Pflegeheime und Kontakt mit Spitälern

Hospitalisierungen während des Aufenthalts

Von den 122 000 Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen mussten 35,7% während ihres Aufenthalts mindestens einmal hospitalisiert werden, 17,4% im Jahr 2017 selbst. Insgesamt waren den 2017 in Alters- und Pflegeheimen lebenden Personen nahezu 100 000 Hospitalisierungen zuzuschreiben. Rund ein Drittel dieser Hospitalisierungen erfolgten 2017, 21% im Jahr 2016, 13,2% im Jahr 2015 und das übrige Drittel 2014 oder früher. 2017 wurden 31 200 Hospitalisierungen gezählt, die 21 300 Personen zuzuschreiben waren.

Die Bewohnerschaft von Alters- und Pflegeheimen musste 2017 am häufigsten aus folgenden Gründen hospitalisiert werden (G6): Verletzungen (22%), Krankheiten des Kreislaufsystems (15%), des Atmungssystems (11%) oder des Verdauungssystems (9%) und psychische Störungen (8,8%), usw.

Häufigste Diagnose der hospitalisierten Personen aus Alters- und Pflegeheimen, 2017 G 6



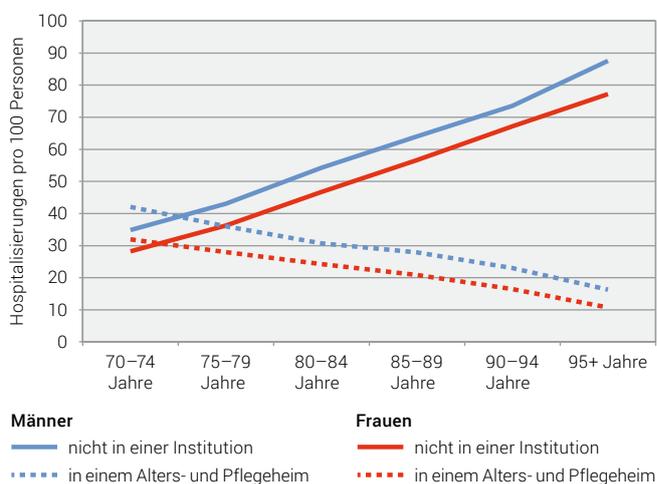
Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Medizinische Statistik der Krankenhäuser © BFS 2019

Bei genauerer Betrachtung der Diagnosen waren die drei häufigsten Hospitalisierungsgründe bei Frauen und Männern Oberschenkelhalsfrakturen, Lungenentzündung (Erreger nicht näher bezeichnet) und Herzschwäche. Im Rahmen der Hospitalisierungen wurden bei den Personen im Alter von bis zu 90 Jahren deutlich häufiger Nebendiagnosen gestellt, wenn diese in einem Alters- und Pflegeheim lebten (im Schnitt 9,6 Nebendiagnosen bei den 70–74-Jährigen und 9,8 bei den 85–89-Jährigen); bei nicht in einer Institution lebenden Personen waren es 6,5 bzw. 8,7. Dies zeigt, dass Polymorbidität (eine oder mehrere zusätzlich zu einer Grunderkrankung auftretende Krankheiten/Störungen) bei Personen bis 90 Jahren in Alters- und Pflegeheimen sehr verbreitet ist. Häufigste Nebendiagnosen waren Bluthochdruck, Harnwegsinfektionen, chronische Niereninsuffizienz, Demenz, hypertensive Herzkrankheiten und nicht-insulinabhängige Diabetes.

Obwohl bei den 85- bis 89-Jährigen in absoluten Zahlen mehr Hospitalisierungen auftraten, nimmt das Verhältnis der Hospitalisierungen zur Bewohnerschaft mit wachsendem Alter ab (G7).

Bei den 70- bis 74-Jährigen waren pro 100 Männer 42 und pro 100 Frauen 32 Hospitalisierungen festzustellen. Dieses Verhältnis wird stetig kleiner und beläuft sich bei den 95-Jährigen und Älteren auf 16,3 pro 100 Männer und auf 10,7 pro 100 Frauen. Zum Vergleich: Die Hospitalisierungsrate der nicht in einer Institution lebenden Personen steigt mit zunehmendem Alter konstant an (70–74-Jährige: Männer 34,9, Frauen 28,2 Hospitalisierungen; 90–94-Jährige: Männer 73,6, Frauen 67,2)². Diese Ergebnisse zeigen einerseits, dass die in Alters- und Pflegeheimen angebotenen Pflege-, Fürsorge- und Präventionsleistungen die Zahl der Hospitalisierungen bei der Bewohnerschaft verringern. Andererseits ist nicht ausgeschlossen, dass Alters- und Pflegeheime bei der Inanspruchnahme von Spitalleistungen eine restriktivere Politik betreiben.

Hospitalisierungsrate der Personen aus Alters- und Pflegeheimen sowie der nicht in einer Institution lebenden Personen, 2017 G 7



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Medizinische Statistik der Krankenhäuser © BFS 2019

Alle im Rahmen der Hospitalisierung von Personen aus Alters- und Pflegeheimen diagnostizierten Krankheitsgruppen gehen mit zunehmendem Alter tendenziell zurück. Aber insbesondere Verletzungen sowie bei den Männern Krankheiten des Verdauungssystems und Tumore bleiben gleich häufig.

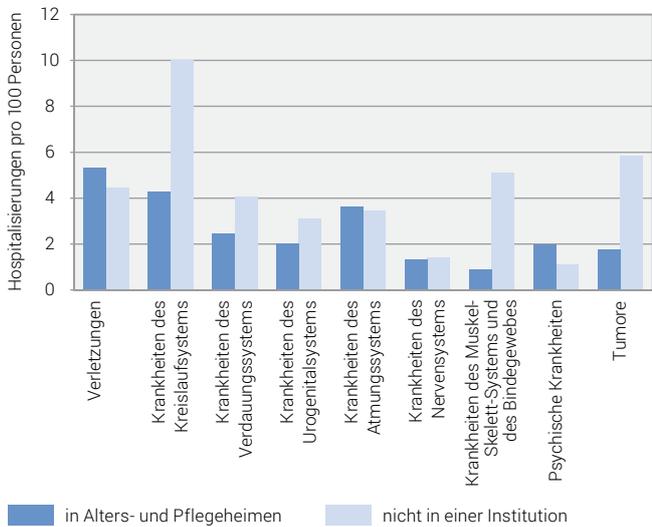
² Berechnungsmethode Hospitalisierungsrate:

Personen in Alters- und Pflegeheimen: Hospitalisierungen von Personen ab 70 Jahren während ihres Aufenthalts in einem Alters- und Pflegeheim im Jahr 2017 / Langzeitaufenthalterinnen und -aufenthalter im Jahr 2017 * 100.

Nicht in einer Institution lebende Personen: Hospitalisierungen von nicht in einer Institution lebenden Personen ab 70 Jahren im Jahr 2017 minus Hospitalisierungen von Personen, die direkt nach der Hospitalisierung in ein Pflegeheim eingetreten sind / ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember 2017 minus Langzeitaufenthalterinnen und -aufenthalter in Alters- und Pflegeheimen am 31. Dezember 2017 * 100.

Häufigste Diagnose der hospitalisierten Männer ab 70 Jahren: Bewohner von Alters- und Pflegeheimen sowie nicht in einer Institution lebende Männer, 2017

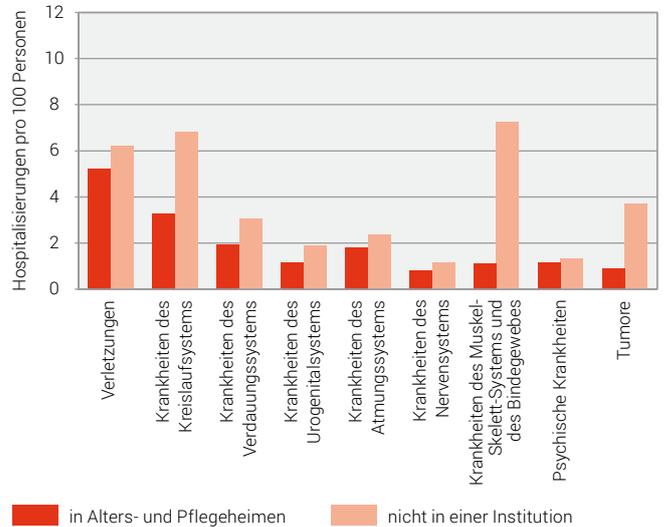
G8



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Medizinische Statistik der Krankenhäuser © BFS 2019

Häufigste Diagnose der hospitalisierten Frauen ab 70 Jahren: Bewohnerinnen von Alters- und Pflegeheimen sowie nicht in einer Institution lebende Frauen, 2017

G9



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Medizinische Statistik der Krankenhäuser © BFS 2019

Der Vergleich zwischen den Personen in Alters- und Pflegeheimen und den Personen, die nicht in einer Institution leben (G8, G9), zeigt, dass in Alters- und Pflegeheimen Hospitalisierungen, insbesondere aufgrund von Krankheiten des Kreislauf- und des Muskel-Skelett-Systems, vermieden werden können. 4 von 100 Männern und 3 von 100 Frauen in Alters- und Pflegeheimen wurden wegen einer Herz-Kreislaufkrankheit hospitalisiert (davon ein Drittel wegen Herzinsuffizienz). Bei den Personen ab 70 Jahren, die nicht in einer Institution lebten, waren es bei den Männern 10, bei den Frauen 7 von 100. Vor allem aufgrund chronischer ischämischer Herzkrankheiten wurden die Personen in Alters- und Pflegeheimen vergleichsweise sehr selten hospitalisiert.

Unabhängig vom Geschlecht wurde von 100 Bewohnerinnen und Bewohnern eines Alters- und Pflegeheims 1 Person aufgrund einer Erkrankung des Muskel-Skelett-Systems hospitalisiert, gegenüber 5 Männern bzw. 7 Frauen, die nicht in einer Institution lebten. Personen in Alters- und Pflegeheimen wurden im Gegensatz zu den gleichaltrigen, nicht in einer Institution lebenden Personen praktisch nie aufgrund einer Hüft- oder Kniearthrose oder einer Spondylopathie (Erkrankung der Wirbelsäule) hospitalisiert. Chronische Krankheiten werden somit teilweise direkt in den Alters- und Pflegeheimen behandelt, während eine Hospitalisierung eher bei akuten Leiden – insbesondere Verletzungen – erfolgt.

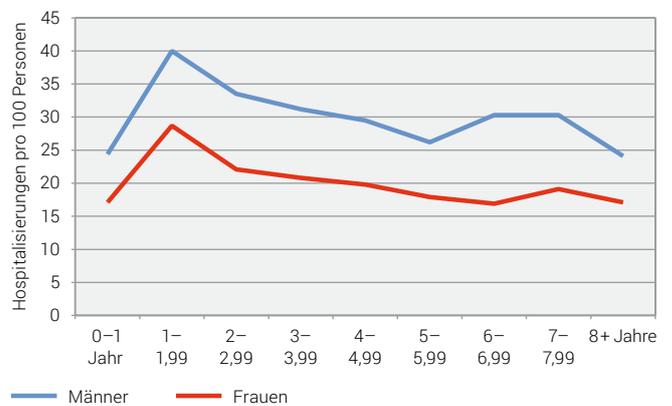
Die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen wurden darüber hinaus häufiger notfallmässig ins Spital eingewiesen (67,7%) als Personen, die nicht in einer Institution lebten (49,6%). Bei den jüngeren Altersklassen war dieser Unterschied noch markanter (70–74 Jahre: 62,1% gegenüber 39,9%).

Personen in Alters- und Pflegeheimen wurden häufiger hospitalisiert, wenn sie seit ein bis zwei Jahren dort wohnten (Männer: 40 von 100; Frauen: 29 von 100; G10). Die Hospitalisierungsrate geht mit zunehmender Aufenthaltsdauer leicht zurück. Unabhängig von der Aufenthaltsdauer waren Verletzungen der häufigste Hospitalisierungsgrund, insbesondere bei den Frauen.

87,3% der Bewohnerinnen und Bewohner ohne Pflegebedarf wurden 2017 nie in ein Spital eingewiesen. Mit steigendem Pflegebedarf sinkt die Zahl der Hospitalisierungen. Von den Personen, die zwei bis drei Stunden Pflege pro Tag benötigten, wurden 80,7% nie hospitalisiert.

Hospitalisierungsrate der Personen in Alters- und Pflegeheimen am 31.12.2017 nach durchschnittlicher Aufenthaltsdauer

G10



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Medizinische Statistik der Krankenhäuser © BFS 2019

Das Wichtigste in Kürze

Die Alters- und Pflegeheime sind sehr stark ausgelastet. Seit mehreren Jahren nimmt das Verhältnis der Anzahl Betreuungsplätze zur Bevölkerung ab 80 Jahren ab. Der Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim erfolgt immer später. Die betreuten Personen sterben zudem nahezu ein halbes Jahr später als noch vor zehn Jahren. Die Bewohnerschaft ist zu drei Vierteln weiblich und mehrheitlich zwischen 85 und 89 Jahre alt. Eine nahezu gleich grosse Gruppe bilden die 90- bis 94-Jährigen. Ein Viertel der betreuten Personen musste während des Aufenthalts hospitalisiert werden. Die Hospitalisierungsrate der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen ist jedoch deutlich tiefer als jene der gleichaltrigen Personen, die nicht in einer Institution leben. Die Aufenthaltsdauer nimmt tendenziell ab: Nahezu ein Viertel der im Jahr 2017 verstorbenen Bewohnerschaft hatte weniger als ein Jahr im Alters- und Pflegeheim gelebt. Der Pflegebedarf beläuft sich im Schnitt auf eine bis drei Stunden pro Tag. In den letzten Jahren nahm die Zahl der Personen, die zwei bis drei Stunden Pflege benötigen, stetig zu, während die Zahl jener, die kaum pflegebedürftig sind, sank. Die Bewohnerinnen und Bewohner, die ambulante Leistungen im Spital in Anspruch nahmen, mussten zu 75% hospitalisiert werden.

Ambulante Konsultationen im Spital während des Aufenthalts im Alters- und Pflegeheim

Die am häufigsten hospitalisierten Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen nehmen auch die meisten ambulanten Spitalleistungen in Anspruch. Bei einer Hospitalisierung wurden durchschnittlich 4,6, bei zwei Hospitalisierungen 7,7 ambulante Konsultationen gezählt. Bei drei Hospitalisierungen entfielen pro Bewohnerin bzw. Bewohner 10,5 ambulante Konsultationen. 72,2% der Personen, die 2017 nicht hospitalisiert wurden, nahmen auch keine ambulante Leistung in einem Spital in Anspruch, gegenüber 31,8% der mindestens einmal hospitalisierten Personen.

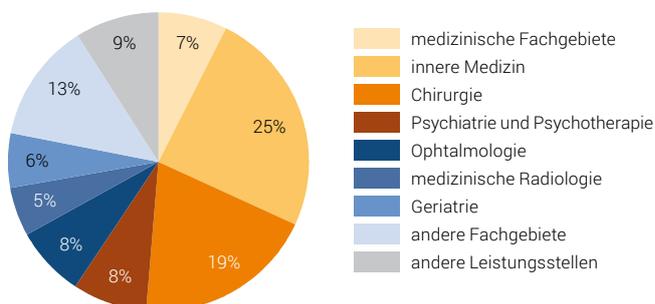
Insgesamt nahmen 34% der rund 122 000 Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen mindestens eine ambulante Leistung in einem Schweizer Spital in Anspruch. Für diese 42 000 Personen wurden 126 585 Rechnungen für ambulante Leistungen ausgestellt, die unter anderem nach dem Tarifsystem TARMED (50%), der Analysenliste (22%) und dem Medikamentenkatalog Pharmacode (10%) verrechnet wurden.

Ein Viertel der Leistungen wurde in der Inneren Medizin erbracht, 19% in der Chirurgie (G11).

Bei den nach TARMED verrechneten Leistungen handelte es sich zu 55% um Grundleistungen (Versorgung der Patientin bzw. des Patienten, Grunduntersuchungen), zu 16% um bildgebende Verfahren sowie zu 6,4% um psychiatrische Leistungen.

Inanspruchnahme ambulanter Konsultationen in Spitälern der Personen aus Alters- und Pflegeheimen nach Leistungsstelle, 2017

G11



Quellen: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der ambulanten Patientendaten von Spitälern

© BFS 2019

Datenquellen

In dieser Publikation werden die Langzeitaufenthalterinnen und -aufenthalter in einem Alters- und Pflegeheim im Jahr 2017 untersucht. Personen, die nur als Kurzaufenthalterinnen oder -aufenthalter im Alters- und Pflegeheim sind oder andere Leistungen wie beispielsweise Akut- und Übergangspflege in Anspruch nehmen oder lediglich die Tages- oder Nachtstruktur nutzen, werden nicht berücksichtigt. Die Daten basieren auf drei Quellen: die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, die Medizinische Statistik der Krankenhäuser sowie die Statistik der ambulanten Patientendaten von Spitälern. Verschiedene Einträge zur gleichen Person werden anhand eines anonymen Verbindungscode verknüpft.

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Auskunftsdienst Gesundheit, BFS, Tel. 058 463 67 00,
gesundheit@bfs.admin.ch
Redaktion: Tania Andreani, BFS
Inhalt: Tania Andreani, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 14 Gesundheit
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck: in der Schweiz
Copyright: BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, order@bfs.admin.ch
Preis: Fr. 3.50 (exkl. MWST)
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 1904-1700-05